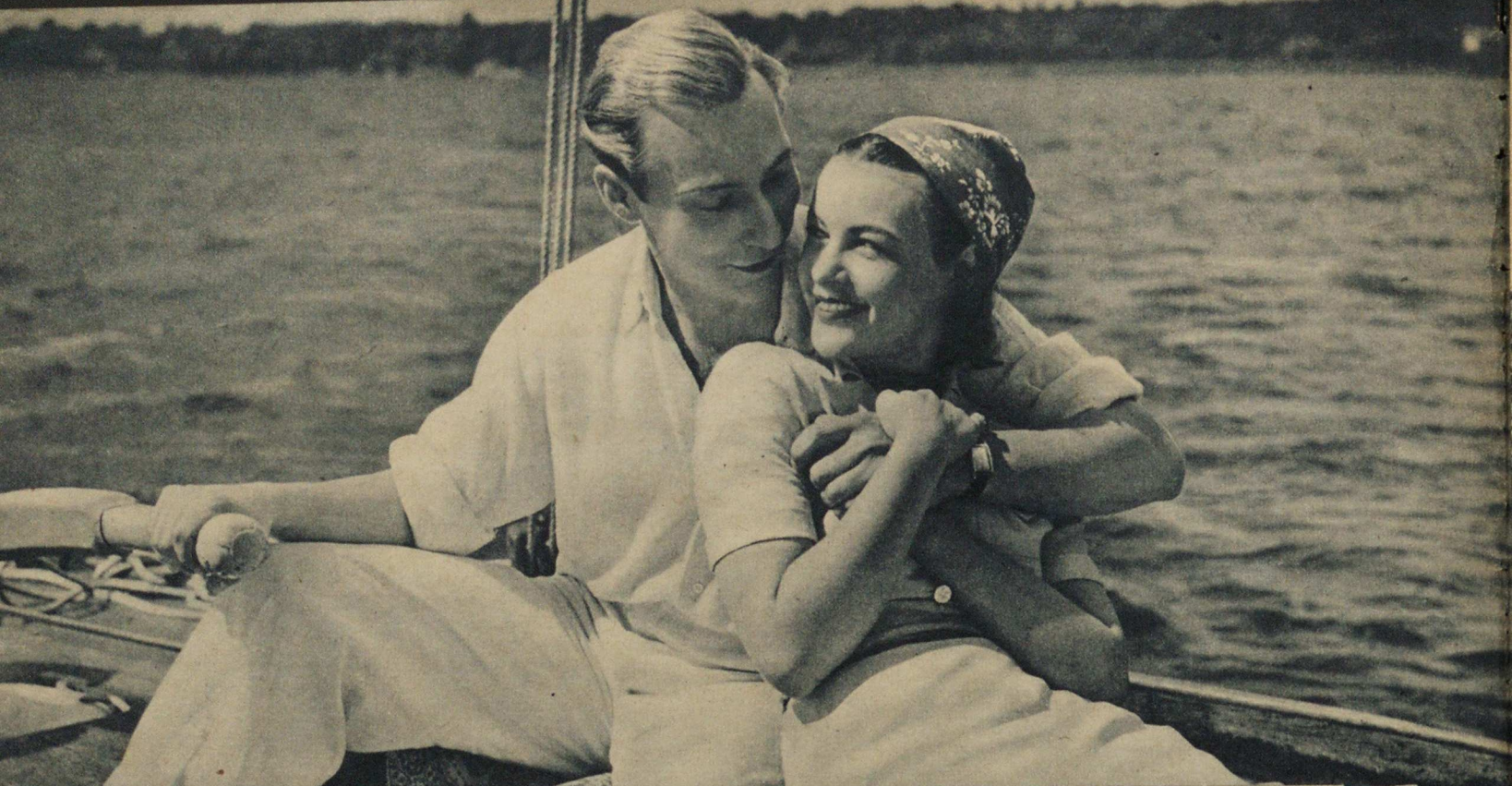


Illustrierter
Film-Kurier

WUNSCHKONZERT





ILSE WERNER

CARL RADDATZ

WUNSCHKONZERT

EIN „CINE-ALLIANZ-FILM“ DER U.F.A.

Heinz Goedecke, Joachim Brennecke, Ida Wüst, Hedwig Bleibtreu, H. H. Schaufuß
H. A. Schlettow, M. Jaeger, W. Ladengast, A. Florath, Elise Aulinger, W. Althaus

und im „Wunschkonzert“:

Marika Röck, Heinz Rühmann, Paul Hörbiger, Hans Brausewetter, Joseph Sieber
Weiß-Ferdl, Wilhelm Strienz, Albert Bräu und das Philharmonische Orchester, Berlin

Drehbuch: Felix Lützkendorf und Eduard v. Borsody / Neukompositionen und musikalische Leitung:
Werner Bochmann / Bild: Franz Weihmayr, Günther Anders und Karl Drews / Bau: Alfred Bütow
und Heinrich Beisenherz / Ton: Walter Rühland / Modeberatung: Gertrud Steckler / Schnitt: Elisabeth
Neumann / Prod.-Assist.: Erich Roehl / Aufnahmeleit.: F. A. Brodersen, Willi Rother u. Günther Andrae

Herstellungsleitung: F. Pfitzner

Spielleitung: Eduard von Borsody

Darsteller

Inge Wagner	Ilse Werner	Schwarzkopf	Walter Ladengast
Herbert Koch	Carl Raddatz	Der Arzt bei Friedrich	Albert Florath
Heinz Goedecke	Heinz Goedecke	Frau Schwarzkopf	Elise Aulinger
Helmut Winkler	Joachim Brennecke	Hauptmann Freiberg	Wilhelm Althaus
Frau Eichhorn	Ida Wüst	Kellner	Walter Bechmann
Frau Wagner	Hedwig Bleibtreu	Monteur Zimmermann	Günther Lüders
Hammer	H. H. Schaufuß	Monteur Justav	Erwin Biegel
Kramer	H. A. Schlettow	Frau Kramer	Ellen Hille
Lehrer Friedrich	Malte Jaeger	Frau Friedrich	Vera Hartegg
		Frau Hammer	Vera Complojer

In weiteren Rollen: Aribert Mog, Rolf Heydel, Wilhelm König, Erich Stelmecke, Ewald Wenck, Wolf
Dietrich, Werner Schott, Fritz Angermann, Max Wilmsen, Hans Sternberg, Franz List, Reinhold Bernt
Erik Radolf, Rudolf Vones, Fred Goebel

Klangfilmgerät

Afifa-Tonkopie







Das reizende junge Mädchen kam sich im Strom der Tausende recht verloren vor. Es war das erstmal in der Reichshauptstadt, um mit der Berliner Tante Eichhorn die „Olympischen Spiele“ zu besuchen, die damals, im schönen Sommer 1936, die ganze Welt in dem herrlichen Stadion des Reiches versammelte. Und dann stellte sie heraus, daß die Tante gleich noch einmal nach Hause mußte, weil sie – die Eintrittskarten ver-gessen hatte. Konnte man es Inge eigentlich verdenken, wenn sie dem Drängen eines netten blonden Herrn schließlich nachgab, der ihr den un-erwartet frei gebliebenen Sitzplatz neben sich anbot?

So lernten sie sich kennen, Inge Wagner und der junge Fliegerleutnant Herbert Koch. Aus der zufälligen Begegnung wurden Liebe und Schicksal. Drei Tage Glück waren den beiden jungen Menschen geschenkt. Da wurde Herbert, der entschlossen war, bei Inges Eltern um sie anzuhalten, plötzlich dienstlich abgerufen. Geheimauftrag. Er durfte auch Inge nichts sagen. Ein rascher schmerzender Abschied riß beide auseinander. „Ver-giß mich nicht, Herbert!“ bat Inge.

Am nächsten Morgen donnerten die Flugzeugmotoren. Die starken deutschen Maschinen stiegen auf, Spaniens Himmeln entgegen . . .

September 1939. Polen, von Englands „Garantie“ trunken und irr, wirft die Brandfackel des Krieges über die Grenzen. Deutschland tritt zum Befreiungskampf an. Die alten Weltkriegsteilnehmer sind ebenso zur Stelle wie die wehrhafte deutsche Jugend. Max Kramer, der Fleischermeister, Peter Friedrich, der Lehrer, Schwarzkopf, der junge Musikstudent, Hammer, der kleine betuliche Bäcker – einige wenige von Millionen, benachbart und betreundet in der kleinen Stadt, haben auch den Waffenrock angezogen und erwarten den Ab-marsch. Ein paar Häuser noch einmal zu Frau Wagner und ihrer Enkelin Inge. Helmut's Gefühle recht gut Jugendfreundschaft nicht immer die merkwürdige mit sich herum, den sie zur nie, nie wieder etwas nett und kamerad-nicht weniger. Trotz-Hoffnung mitnehmen gar keine einfache Zeit lassen . . .

weiter. Der blutjunge Fliegerleutnant Helmut Winkler springt rasch herein, der er auch noch einmal die Hand drücken möchte . . . ihr seiner Freundin seit Kindheitstagen. Und warum soll aus einer Erinnerung an diesen Herrn Koch Olympiade kennenlernte und der von sich hören ließ . . . Inge ist schafflich zu Helmut, nicht mehr, dem glaubt der junge Offizier eine zu können . . . Liebe ist eben Sache, und man muß dem Mädchen



Eine Stimme schwingt durch den Äther. „Hier ist der großdeutsche Rundfunk! Wir beginnen das Wunschkonzert für die Wehrmacht.“ Ein magisches Band umschlingt Front und Heimat. Im Unterstand in Frankreich, im U-Boot auf Feindfahrt, im Fliegerhorst an der Küste, im stillen Zimmer einer Mutter, in Tausenden, Hunderttausenden von Wohnungen, überall klingt und schwingt der Strom von Wort und Lied und Musik. „Wir rufen Hauptmann Herbert Koch...“ spricht Heinz Goedecke vertraute Stimme aus dem Lautsprecher bei Wagners, „... er wünscht sich zur Erinnerung an die Olympiade in Berlin die Olympia-Fanfare!“ Über Inges Gesicht zuckt ein freudiges Erschrecken. Ihre Augen werden feucht. Ein Lebenszeichen von Herbert – jetzt muß alles gut werden! Es gelingt ihr tatsächlich, Herberts Anschrift zu ermitteln. Ein eiliger, glücklicher Briefwechsel vereinbart ein Treffen in Hamburg.

Und wieder verbindet das Wunschkonzert alle Deutschen. Leid und Freude des einzelnen, Unbekannten, Namenlosen wird Leid und Freude der ganzen Nation. Alle Herzen schlagen im gleichen Rhythmus des Empfindens... Die Soldaten Kramer und Hammer überbringen ihre „Feindbeute“ – fünf herzlich ausgewachsene Ferkel – und melden ihrem Hauptmann die Erfüllung ihres Auftrags über das Mikrophon des Wunschkonzertes. Marika Röck erfreut mit ihrem temperamentvollen Liedvortrag. Goedecke meldet dem Lehrer Friedrich die glückliche Geburt eines Jungen. Wilhelm Strienz singt der Mutter des Musikers Schwarzkopf, der den Soldatentod starb, das Lied „Gute Nacht, Mutter...“ Die Berliner Philharmoniker, Paul Hörbiger, das „unerschütterliche Seemannstrio“ Röhmann-Sieber-Brausewetter, Weiß-Ferdl, Albert Bräu – – – alle treten vor das Mikrophon...

Inge wartete vergeblich in Hamburg. Hauptmann Koch und sein Kamerad, der junge Leutnant Helmut Winkler, unternahmen gemeinsam einen Aufklärungsflug, bei dem Helmut verwundet wurde. Und unter Helmut's Papieren fand Koch – Inges Bild... Da ihm Helmut gestand, daß er mit Inge „so gut wie verlobt“ wäre, glaubte er zurücktreten zu müssen. Doch das Schicksal will es anders.

Wie Inge es fertig brachte, Helmut aufsuchen zu können, wie sie mit Koch zusammentraf, wie schließlich alles zu einem glücklichen Ende kam, das alles erzählt dieser Film vom Wunschkonzert, ein erhebendes, mitreißendes Abbild unserer Tage und unseres gemeinsamen entscheidungsvollen Erlebens!



Nr. 3166

Verlag: Vereinigte Verlagsgesellschaften
Franke & Co. KG., Berlin-Wilmersdorf 1,
Prager Platz 4a. — Kupfertiefdruck
August Scherl Nachf. Berlin SW 68
Printed in Germany
Einzelpreis in Deutschland 10 Pfennig